

Newsletter der Pfarrgemeinde St. Hildegard von Bingen, Berlin

Ausgabe Nr. 403

29.09.2024



Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde,

In Irland ist für das 15. Jahrhundert ein Gebet belegt, dass jeden Tag der Woche mit einem Erzengel verbindet: Gabriel, der gegen Übel und Schaden angerufen wird, ist dabei dem Sonntag zugeordnet, Michael, der mit Jesus verglichen wird,



dem Montag, Raphael, der bei der Arbeit helfen soll, dem Dienstag, Uriel, machtvoll gegen Verwundung, Gefahr und rauem Wind, dem Mittwoch, Sariel, der gegen die Wellen der See und Krankheit hilft, dem Donnerstag, Rumiel, ein Segen, dem Freitag und Panchiel, der vor

Fremden schützt, dem Samstag. In der Neuzeit setzte sich in der Westkirche die Namen Michael, Gabriel, Raphael, Uriel, Barachiel, Sealtiel und Jehudiel durch. Nie von der offiziellen Kirche anerkannt, war ihr Kult aber ständig bedroht. So durften sie zunächst alle in der stadtrömischen Kirche Santa Maria degli Angeli dargestellt werden - später musste die Bilder auf die drei offiziell anerkannten Engel reduziert werden. Ursprünglich wurden dieser drei Erzengeln an eigenen Tagen gedacht. Der 29. September war ursprünglich nur das Fest Michaels. Erst die Liturgiereform nach dem 2. Vaticanum bündelte die verschiedenen Gedenktage. Auffällig ist, dass die Namen der bekannten Erzengel alle auf -el enden. El ist ein Begriff, der in vielen semitischen Sprachen Gott bezeichnet und auch im Judentum so verwendet wurde. So wurde er Bestandteil von Gotttragenden Namen, wie es die Erzengels-Namen welche sind. Sie sind also hebräischen Ursprungs. Gabriel bedeutet: Meine Kraft ist Gott; alternativ auch: Mein Mann oder mein Held ist Gott. Michael heißt: Wer ist wie Gott? Raphael heißt: Gott hat geheilt.

In diesem Jahr wird das Fest aufgrund des Sonntags liturgisch nicht gefeiert. Von daher hier die kleine Betrachtung.

Herzliche Sonntagsgrüße.

Justin Jellering, Pr.

Was in der kommenden Woche wichtig ist

- **Kollekten:**
29.09.24 Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten.
Türkollekte in Biesdorf und Kaulsdorf für die Suppenküche
06.10.24 Kollekte für die Gemeinden (Bau und Renovierung)
Türkollekte in Friedrichsfelde/Karlshorst und Marzahn für die Suppenküche
- Das Erntedankfest wird in Biesdorf und Kaulsdorf an diesem Wochenende gefeiert. Am Sonntag darauf dann in Friedrichsfelde/Karlshorst und Marzahn.
- Die Senioren in Friedrichsfelde treffen sich am Mittwoch, den 2. Oktober, nach der hl. Messe um 9.00 Uhr im Pfarrsaal.
- Die Senioren in Marzahn treffen sich am Mittwoch, den 2. Oktober, nach der hl. Messe um 14.00 Uhr im Gemeindesaal.
- Am Donnerstag, den 3. Oktober ist ein staatlicher Feiertag. Die Gottesdienste feiern wir wie an einem normalen Donnerstag.
- An jedem Donnerstag findet ein ökumenisches Friedensgebet in der ev. Gnadenkirche in Biesdorf statt. Beginn um 18.00 Uhr.
- Am Freitag, den 4. Oktober, bleibt das Pfarrbüro geschlossen.
- In Biesdorf, Maria, Königin des Friedens, feiern wir am Freitag, den 4.10.24 den Gottesdienst mit der Kolpinggruppe. Anschließend ist ein Treffen geplant.
- Anlässlich der interkulturellen Woche laden wir am Sonntag, den 6. Oktober nach der hl. Messe in Friedrichsfelde um 10.30 Uhr wieder zum „Kaffee International“ ein.
- Über weitere Termine halten wir sie auf unserer Homepage auf dem Laufenden. (www.st-hildegard-von-bingen.de).

Die Schriftlesungen vom kommenden Sonntag

1. Lesung vom 26. Sonntag im Jahreskreis: Num 11, 25–29

Lesung aus dem Buch Númeri.

In jenen Tagen

kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose.

Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte,

und legte ihn auf die siebenzig Ältesten.

Sobald der Geist auf ihnen ruhte,

redeten sie prophetisch.

Danach aber nicht mehr.

Zwei Männer aber waren im Lager geblieben;

der eine hieß Eldad,
der andere Medad.
Auch über sie kam der Geist.
Sie gehörten zu den Aufgezeichneten,
waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen.
Auch sie redeten prophetisch im Lager.
Ein junger Mann lief zu Mose
und berichtete ihm:
Eldad und Medad
sind im Lager zu Propheten geworden.
Da ergriff Jósua, der Sohn Nuns,
der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort
und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran!
Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern?
Wenn nur das ganze Volk des HERRN zu Propheten würde,
wenn nur der HERR seinen Geist auf sie alle legte!

2. Lesung vom 26. Sonntag im Jahreskreis: Jak 5, 1–6

Lesung aus dem Jakobusbrief.

Ihr Reichen,
weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird!
Euer Reichtum verfault
und eure Kleider sind von Motten zerfressen,
euer Gold und Silber verrostet.
Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten
und euer Fleisch fressen wie Feuer.
Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze gesammelt.
Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben,
der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt,
schreit zum Himmel;
die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben,
sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedrungen.
Ihr habt auf Erden geschwelgt und geprasst
und noch am Schlachttag habt ihr eure Herzen gemästet.
Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten,
er aber leistete euch keinen Widerstand.

Evangelium vom 26. Sonntag im Jahreskreis: Mk 9, 38–43.45.47–48

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit
sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus:
Meister, wir haben gesehen,
wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb;
und wir versuchten, ihn daran zu hindern,
weil er uns nicht nachfolgt.
Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht!
Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt,
kann so leicht schlecht von mir reden.
Denn wer nicht gegen uns ist,
der ist für uns.
Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt,
weil ihr zu Christus gehört –
Amen, ich sage euch:
Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.
Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben,
Ärgernis gibt,
für den wäre es besser,
wenn er mit einem Mühlstein um den Hals
ins Meer geworfen würde.
Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt,
dann hau sie ab;
es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen,
als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen,
in das nie erlöschende Feuer.
Und wenn dir dein Fuß Ärgernis gibt,
dann hau ihn ab;
es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen,
als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden.
Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt,
dann reiß es aus;
es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen,
als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden,
wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Die Schriftlesungen für alle Tage finden Sie unter:

<https://www.erzabtei-beuron.de/schott/>

Zum Nachdenken

Toleranz

Moderne Leute halten sich gerne für toleranter als frühere Generationen. Sind wir wirklich so tolerant? Etwa bei Meinungsverschiedenheiten: Wie schnell werden wir zornig, wird die Stimme lauter? Wie gereizt gehen wir dann statt aufeinander zu sofort aufeinander los und unterstellen dem anderen unlautere Absichten? Wie rasch liegt es einem auf der Zunge: Dann gehe ich vor Gericht? Waren unsere Gerichte je so überfordert mit Klagen und zivilen Prozessen wie heute? Sind wir wirklich so tolerant?

Des Öfteren habe ich den Eindruck, wir geben uns dann tolerant, wenn es sich um Belanglosigkeiten handelt oder wenn uns eine Sache nicht persönlich betrifft. Wir „geben uns“ tolerant. Sind wir es?

Neuerdings brechen alte Formen von Intoleranz auf, von denen man gehofft hatte, sie gehörten längst der Vergangenheit an: religiöser Fanatismus quer durch alle Religionen. Parallel dazu gesellschaftlicher Fanatismus, der sie] in Fremdenfeindlichkeit und kleinkariertem Nationaldenken äußert. Hinter all dem steckt häufig die Angst, in unserer komplizierten Welt nicht mehr zurechtzukommen. Intoleranz ist eine Folge von Unsicherheit, Angst und Orientierungslosigkeit. Wer intolerant ist, wähnt sich stark und ist doch schwach. Toleranz kommt vom lateinischen „tolerare“ und bedeutet: aushalten, erdulden, ertragen.

Wann bin ich tolerant? Wenn ich die Kraft habe, mich: selbst auszuhalten mit meinen Schwächen und Grenzer mit dem Hang dazu, verschlagen, unversöhnlich, unbarmherzig zu sein. Tolerant bin ich dann, wenn ich lerne, wen ich einübe, geduldig mich selbst auszuhalten, zu ertragen, leiden zu können.

Wann bin ich tolerant? Tolerant bin ich dann - und da ist die andere Seite der Medaille -, wenn ich lerne, wen ich einübe, geduldig auch die anderen auszuhalten, zu ei tragen, leiden zu können. Tolerant bin ich dann, wenn ich meine Toleranz nicht als Geste der Großmut betrachte, sondern wenn ich dem anderen selbstverständlich da Recht zugestehe, anders zu sein. Wer tolerant ist, der verhält sich auch tolerant und lässt andere spüren: Du darfst anders sein als ich.

Aus: Michael Broch, Von Auferstehung bis Zweifel. Den Glauben neu sagen. Schwabenverlag, Ostfildern 2001.